Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 58. Lodz, Freitag, den 7. März 1924. 2. Jahrgang.

Die Lösung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen.

Entschädigung für die deutschen Kolonisten.

Paris, 6. März. (Pat.) Die vom Völkerbundrat eingesetzte Kommission zur Prüfung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen hat ihre Arbeiten beendet. Die Kommission hat den polnischen Entwurf berücksichtigt, in dem die Erteilung von Entschädigungen an die deutschen Ansiedler vorgeschlagen wird. Die Beschlüsse der Kommission werden auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates zur Sprache gelangen.

Der Prozeß gegen den Deutschtumsbund.

Wie das „Slowo Pomorskie" in Thorn erfahren haben will, soll der Prozeß gegen den Deutschtumsbund auf dem ganzen Gebiet der Republik auf Anordnung des Obersten Gerichtshofes vor dem Bezirksgericht in Thorn verhandelt werden. Wie das Blatt weiter erfährt, sollen die Akten in dieser Angelegenheit das Gewicht von einigen Zentnern haben. Der Prozeß soll nach der genannten Quelle in der nächsten Zeit stattfinden.

Schon wiederholt wurde die Eröffnung des Hauptverfahrens in dem seit Jahren vorbereiteten Deutschtumsbundprozeß von der polnischen Presse in nahe Aussicht gestellt. Auch die Führer der Deutschen in Polen haben um eine Beschleunigung des Verfahrens ersucht, damit endlich der ungeheuerliche Verdacht, der nicht durch das Zentnergewicht der Akten, sondern allein durch die Stichhaltigkeit ihrer Gründe zu erweisen ist, von ihnen genommen wird.

Aufsehenerregender Spionageskandal in Warschau.

Der „Expreß Wieczorny" läßt sich aus Warschau melden:

In der vorvergangenen Nacht nahmen die Polizeibehörden in den Wohnungen mehrerer Militärbeamten eingehende Haussuchungen vor. Es wurde belastendes Material gefunden, das darauf hinweist, daß diese Beamten gewisse Urkunden und technische Pläne aus ihren Aemtern hinausgetragen und sie den Sowjets ausgeliefert haben. In Zusammenhang damit verhafteten die Sicherheitsbehörden mehrere in diese Affäre verwickelte Personen. Es handelt sich hierbei um eine regelrechte wohldurchdachte militärische Spionagegeschichte. Wie mitgeteilt wird, sind Offiziere hieran nicht beteiligt. Es wurde unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet. Die Affäre zieht immer weitere Kreise.

*

dip. Die Militärbehörden erhielten höherenorts eine neue Verfügung über die Wahrung der dienstlichen Disziplin. Es wird darin u. a. angewiesen, die Untergeordneten zur Disziplin hinsichtlich der Wahrung des Dienstgeheimnisses anzuhalten, um sich so vor der feindlichen Spionage zu schützen.

Eine neue Sejm-Affäre.

Die Erleichterungen für Kino-Theater durch Dollar-Geschenke erkauft?

Die Spalten der Warschauer Blätter füllt seit einigen Tagen die Angelegenheit der Erleichterungen in dem neuen Mieterschutzgesetze für die Kinotheater. In der Pressepolemik fiel u. a. seitens der „Gazeta Poranna" die Anschuldigung, daß angeblich die Vertreter der Warschauer Kinotheater einem Abgeordneten den Betrag von 400 Dollar angeboten hätten, wofür sich der Abgeordnete verpflichtet hätte, für Erleichterungen für die Kinotheater im Sejm bei der Verhandlung des Mieterschutzgesetzes einzutreten. Ueber diese Angelegenheit soll in den Wandelgängen des Sejm gesprochen worden sein, als der sozialistische Abgeordnete Perl zu Gunsten der Kinotheater gesprochen hatte.

Abg. Perl, der von diesen Gerüchten erfuhr, erklärt im „Robotnik", daß tatsächlich der Abgeordnete Ilski (Nat.-Dem.) während seiner Rede im Sejm laut sich geäußert habe, Abg. Perl hätte 2000 Dollar für einen Antrag erhalten, in dem er zu Gunsten der Kinotheater eingetreten sei. Abg. Perl erklärt, daß er den Abgeordneten Ilski wegen Verleumdung vor Gericht zitieren werde.

Abg. Ilski erklärt in der „Gazeta Poranna", es sei nicht wahr, daß er eine solche Beschuldigung gegen den Abg. Perl erhoben hätte. Da jedoch in diese Affäre auch der Journalist verwickelt ist, wird die Angelegenheit den Gegenstand einer Untersuchung durch das Marschallgericht des Sejm sowie durch den Klub der journalistischen Berichterstatter im Parlamente bilden. Das Interesse für diese Affäre ist um so größer, als das kürzlich in Warschau begründete Blatt „Echo Warszawskie", das der Piastpartei nahesteht, mit den Warschauer Kinotheatern ein Abkommen getroffen hat, wonach sich die Kinotheater verpflichteten, dem Blatte durch 2 Jahre täglich Inserate im Werte von 250 polnischen Gulden zu erteilen. „Echo Warszawskie" behauptet zwar, daß diese Abmachung mit mit dem Mieterschutzgesetze nichts zu tun habe, doch erweckt die ganze Angelegenheit begreiflicherweise großes Interesse.

Vertreter der Regierung als Verwaltungsmitglieder industrieller Unternehmen.

Die Firma „Skarboferm" von Steuern und Zwangsanleihen befreit.

In der vorgestrigen Sitzung des Sejmausschusses für Budgetfragen richtete Abg. Bartel heftige Angriffe gegen die Regierung wegen deren Beteiligung an gewissen gewerblichen Unternehmen. Es hat sich danach ergeben, daß Regierungsvertreter in diesen Gesellschaften zugleich Mitglieder der Aufsichtsräte und der Verwaltungen sind. Aus diesem Grunde erhalten sich z. B. in der Kohlenindustrie die Kohlenpreise auf einer übermäßigen Höhe.

Auf einen Antrag des Abg. Diamand, die Regierung solle die oberste staatliche Kontrollkammer zur Prüfung der Sachlage in den Aktiengesellschaften ermächtigen, erklärte ein Vertreter der obersten Kontrollkammer, daß er bereits vom Minister Kucharski eine solche Ermächtigung verlangt habe, was dieser jedoch ablehnte.

Der Leiter des Departements für Bergbau, Herr Swientochowski verlas ein mit der Gesellschaft „Skarboferm" abgeschlossenes Abkommen, wobei er bemerkte, daß er diesen Vertrag nur inhaltlich wiedergebe. Als Herr Swientochowski den Art. 5 dieses Abkommens erwähnte, forderte Abg. Diamand die Verlesung dieses Artikels. Hierbei stellte sich heraus, daß die Gesellschaft „Skarboferm" von der Zahlung von Steuern und Zwangsanleihen befreit ist.

Zum Schluß wurde ein Unterausschuß gebildet, der diese Sache untersuchen wird.

Kurze politische Meldungen.

Die Belgrader Kammer hat mit 107 gegen 50 Stimmen das Protokoll angenommen, das die Grenze zwischen Südslawien und Rumänien endgültig festlegt.

Einer Moskauer Meldung zufolge hat der Heilige Synod beschlossen, im Jahre 1925 nach Moskau oder Konstantinopel ein ökumenisches Konzil der griechisch-orthodoxen Kirche einzuberufen.

Der Briefwechsel Macdonald—Poincaré.

Herr Macdonald geht seine eigenen Wege. Er ist als Premierminister und Außenminister ein anderer geworden; das Stürmen und Drängen, das er als Oppositionsführer gegen das Kabinett Baldwin zeigte, ist verschwunden und hat einer vorsichtigen Zurückhaltung Platz gemacht, die eine Enttäuschung bedeutete für alle diejenigen, welche wirklich von der Uebernahme der Regierung durch die Arbeitspartei eine neue Aera für England erwarteten. Jeder Engländer ist eben in erster Linie erst Engländer und dann in zweiter Linie Parteimann. Im übrigen kann eigentlich niemand Herrn Macdonald einen Vorwurf daraus machen, wenn er sich nicht gleich in Abenteuer hineinstürzt. Er gleicht einem Menschen, der sich zum ersten Male aufs Eis wagt und genau weiß, daß Hunderte von Zuschauern da sind, die mit Schadenfreude auf den Augenblick warten, wo er auf die Nase fällt. Also bewegt er sich nur zögernd vorwärts, nicht einmal so sehr aus Angst, daß er einbrechen könnte, sondern nur, um dem Publikum nicht den Gefallen zu tun; denn jeder Mißerfolg könnte unter Umständen selbst schon verhängnisvoll werden für die Partei, die er vertritt.

Das sind die Gedankengänge, aus denen heraus der Brief Macdonalds an Poincaré entstanden sein mag. Als ausgesprochener Pazifist kann er keine Kriegspropaganda treiben, obwohl er sich nicht gescheut hat, als eine seiner ersten Amtshandlungen die englische Kriegsflotte zu verstärken; nebenbei bemerkt mit der etwas eigenartigen Begründung, daß da[illegible] für die Arbeitslosen geschaffen würde. Es [illegible] für ihn notwendig, daß er in [illegible] mit Frankreich oder wenigstens dem ganz[illegible]en Volke zeigt, daß mit Frankreich eine schiedlich[illegible]liche Verständigung überhaupt nicht möglich ist. Und weil die bisherigen Versuche mit Ministerreden oder Besuchen ein Ergebnis nicht gehabt haben, versucht er es mit einem Briefe, der für den Menschen Macdonald sehr charakteristisch ist, weil er unter einer scheinbaren rückhaltlosen Offenheit größte diplomatische Reserve verbirgt. Herrn Poincaré wird darin zu Gemüte geführt, was England nicht aushalten kann: daß Frankreich seine Rüstungen fortsetzt, und daß Frankreichs Europapolitik zu einer französischen Vorherrschaft in Europa auf Kosten des englischen Handels führt.

Poincaré zeigt in seiner Antwort seine Durchtriebenheit. Alles, was er sagt, rinnt den Engländern zwischen den Fingern durch; es bleibt nichts, als eine einzige endlose Phrase, die nur alles schon so oft Gesagte wiederholt. Die Andeutungen Macdonalds in der Sicherungsfrage überhört er. Er ist der Unschuldsteufel, der sich nun angesichts der fortgesetzten Bosheit Deutschlands zum Einmarsch ins Ruhrgebiet veranlaßt sah, er denkt nicht an Krieg, er denkt nicht an Annexionen, er hat keine Schuld. Gewiß, wenn man will, kann man allerlei Möglichkeiten zwischen den Zeilen Poincarés herauslesen. Indessen, mit solchen Interpretationskünsten hat die Welt schon zu oft schlechte Erfahrungen gemacht. Es bleibt also abzuwarten, wie weit es Herrn Macdonald gelingt, den Faden erfolgreich fortzuspinnen.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 7. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.
Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Die Lösung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen.
Aufsehenerregende Spionageaffäre in Warschau.
Eine neue Sejmaffäre.
Das Gesetz von der Arbeitslosenversicherung im Sejm.
Eine unvorhergesehene Wendung im Münchener Putsch-Prozeß.
Die Lösung der belgischen Kabinettskrise.

Die deutsche Presse zeigt eine durchaus anzuerkennende Zurückhaltung. Einstimmig erheben die Berliner Blätter dagegen Einspruch, daß der englische Ministerpräsident, wenn auch in sehr verschwommener Form davon spricht, daß zum Schutze Frankreichs regionale Maßnahmen der Entmilitarisierung oder Neutralisierung oder Schaffung von neutralen Ländern vorgesehen werden müssen. Vielleicht hat sich Macdonald nichts Böses dabei gedacht. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ihm von Berlin aus erklärt wird, daß die Reichsregierung diesen Weg nicht mitgehen würde.

Immer wieder Theunis!

Die Lösung der belgischen Kabinettskrise.

Brüssel, 6. Februar. (Pat.) Der König beauftragte Theunis mit der Umbildung des Kabinetts. Dieser erbat sich kurze Bedenkzeit aus. In politischen Kreisen äußert man die Ueberzeugung, daß die größten Schwierigkeiten der derzeitigen Krise bereits überwunden sind.

Brüssel, 6. März. (Pat.) „Dernière Heure" gibt nachstehende Zusammensetzung des neuen Kabinetts wieder: Ministerpräsidium — Theunis, Aeußeres — Hymans, Eisenbahnen — Negenuth und Wirtschaft — van le Vireere.

Eine unerwartete Wendung im Münchener Putschprozeß.

Streik der Münchener Staatsanwälte.

Berlin, 6. März. (A. W.) Im Hitlerprozeß ist es zu ernsten Konflikten zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung gekommen. Der Verteidiger Hitlers, Justizrat Kohl, griff in einer sehr heftigen Weise den Staatsanwalt deswegen an, weil er die Verhaftung eines Putschteilnehmers angeordnet hatte. Daraufhin teilte der Staatsanwalt mit den Worten: „Das Maß ist übergelaufen!" dem Gericht mit, daß er sein Mandat niederlege, und verließ den Saal. Der Verteidiger sprach weiter, worauf auch der zweite Staatsanwalt den Saal verließ. Der Vorsitzende hob nunmehr die Sitzung auf. Da keiner der Münchener Staatsanwälte die Verteidigung übernehmen will, wird der Prozeß wahrscheinlich vor dem Reichsgericht in Leipzig ausgetragen werden müssen.

Die Sanierung der ungarischen Fi[illegible]

Budapest, 6. Feb[illegible] (Pat.) Ein vom Völkerbund entsandter Sonde[illegible]ausschuß hielt gestern mit Mitgliedern der ungarischen Regierung eine Besprechung ab. Vor allem wurden die Maßnahmen erörtert, die in der Zwischenzeit bis zum Tage der Realisierung der ungarischen Anleihe zur Anwendung gelangen sollen. Auch wurde die Angelegenheit der Einstellung der Emission von Banknoten berührt, die keine Deckung haben; ferner gelangten die mit dem Niedergang der ungarischen Krone im Zusammenhang stehenden Finanzverordnungen der ungarischen Regierung zur Sprache.

Kämpfe in Marokko.

London, 6. März. (Pat.) Aus Tanger wird berichtet, daß es zwischen den Rebellen und den spanischen Truppen um den Besitz von Melilla zu einem schweren Kampfe gekommen sei. Die Spanier haben große Verluste an Toten und Gefangenen erlitten. Die spanischen Behörden haben 14 000 Mann Verstärkung nach Melilla entsandt.

Das Gesetz von der Arbeitslosenversicherung im Seim.

(Sitzung vom 6. März.)

Gleich zu Beginn der Sitzung wird zur Weiterberatung über das Arbeitslosenfürsorgegesetz geschritten. Als erster ergreift Abg. Pfarrer Wajcicki (Christl. Dem.) das Wort, der sich vorbehaltlos für das Gesetz erklärt.

Im Gegensatz hierzu enthüllt der Abg. Szypper (Jüd. Klub) große Mängel des Gesetzes, der bemerkt, das Gesetz habe einen vorläufigen Charakter. Die Flagge der Finanzsanierung sei dazu mißbraucht worden, um die Lasten der Arbeitgeber zu verringern. Ein weiterer Nachteil des Gesetzes sei der, daß es die geistigen Arbeiter ganz außer Acht lasse. Außerdem werde in dem Gesetz versucht, die jugendlichen Arbeiter im Alter von 16—18 Jahren von der Versicherung auszuschließen. Die vom Gesetz gebotenen Unterstützungen seien im höchsten Grade unzureichend. Die Arbeitgeber sollen ein Drittel der Gesamtkosten auf sich nehmen, während sie in Dänemark 65 Prozent aller Lasten tragen. Dem Gesetz fehle ferner eine Differenzierung der Versicherungsprämien nach dem Risiko der Arbeitslosigkeit. Uebrigens sei es zweifelhaft, ob die Einhebung von 3½ Prozent des Arbeitslohnes ausreichen werde, um die Versicherungskosten zu decken. Redner kündigt eine Reihe von Verbesserungen an.

Der Leiter des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, Simon, gibt hierauf eine Erklärung ab, die Regierung wünsche, das Gesetz möchte so rasch als möglich verabschiedet werden.

In dem gleichen Sinne äußert sich Vizeminister Klarner, der bemerkt, die Regierung rechne damit, daß die Sanierung besonders in ihrem Anfang von einer heftigen Wirtschaftskrise und einer Welle der Arbeitslosigkeit begleitet sein werde, daher wünsche sie dieses Gesetz. Vizeminister Klarner weist nunmehr an Hand von Zahlenmaterial nach, daß es unmöglich sei, das Gesetz auf alle Angestelltenkategorien auszudehnen, wie dies in der Verbesserung verlangt wird, da dies eine Mehrausgabe von 100 Millionen Gulden verursachen würde, die zur Hälfte vom Staat und zur Hälfte von den Gemeinden getragen werden müßte.

Abg. Offowski (Chjena) bemerkt, das Gesetz sei eine Medizin gegen eine Krankheitserscheinung, aber nicht gegen die Krankheit selbst. Es könne im Gegenteil zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit infolge Verteuerung der Produktionskosten beitragen. Die Ursachen des Stillstandes müsse man in der Verarmung eines zu 75 Prozent Landwirtschaft treibenden Landes suchen. Der Fehler beruhe darauf, daß man bisher die Industrie gefördert und die Landwirtschaft vernachlässigt habe.

Abg. Rusinek (Piast) widersetzt sich einer Ausdehnung des Gesetzes auf die Landarbeiter und macht seine Stellungnahme zu dem Gesetz davon abhängig, ob es den Staatsschatz nicht zu sehr belasten werde und ob die Gemeinden zur Mitarbeit herangezogen werden würden.

Abg. Waszkiewicz (Nat. Arbeiterpartei): Trotz aller gegenteiligen Behauptungen ist die Arbeitslosigkeit bei uns sehr groß. Wenn wir nur die offizielle Zahl der Arbeitslosen berücksichtigen, so macht sie 12 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter aus. Das ist der gleiche Prozentsatz wie in England (!). Auch die Landarbeiter müßten versichert werden, die Verfassung bezieht sich auf alle Bürger, ebenso auch die Kopfarbeiter, die mehr ausgenützt werden als die Handarbeiter. Was die Versicherungsbeiträge betrifft, so müßten diese von den Arbeitgebern entrichtet werden.

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in **großer Auswahl** schon eingetroffen.
Auf Lager in großer Auswahl Kleider und Blusen sowie elegante Damenwäsche.

S. Alter, Lodz, Petrikauer Nr. **68.**

Gute Bedingungen — Sehr niedrige u. zugängliche Preise

Abg. Zerbe (Deutsche Vereinigung) erklärt sich für eine Gleichstellung der körperlichen und geistigen Arbeiter und stimmt der Verbesserung zu, die die Arbeiter von der Entrichtung der Versicherungsbeiträge befreit sehen will.

Nachdem noch Abg. Ilkow (Ukr. Klub) und Abg. Lancucki (Kommunist) das Wort ergriffen hat, werden die Verhandlungen bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Nunmehr gelangt ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Putek (Wyzwolenie) zur Sprache, der die Befreiung der Kirchengüter von der Vermögenssteuer zum Gegenstand hat, dessen Dringlichkeit jedoch mit 168 gegen 141 Stimmen abgelehnt (!) wird. Nachdem noch die Abg. Strzypka und Chruscielski vom ukrainischen Klub Dringlichkeitsanträge in Sachen der Ukrainerverfolgungen eingebracht haben, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung heute, Freitag.

Die jüdische Vereinigung revidiert ihr Verhältnis zur Regierung.

Bekanntlich hatte die jüdische Vereinigung im Sejm seinerzeit gegen die Ausnahmevollmachten für die Grabski-Regierung gestimmt und zwar deshalb, weil die den Juden nicht geneigten Minister Sosnkowski und Miklaszewski zum Bestande des Kabinetts gehörten. Dieser Beschluß vereinigte indes im jüdischen Lager nicht alle Stimmen auf sich. Hauptsächlich unter den Orthodoxen und den Kaufleuten wurden Stimmen laut, die verlangten, man solle es nicht dazu kommen lassen, daß der oppositionelle Standpunkt gegenüber den Ausnahmevollmachten als Ablehnung des Sanierungsprogramms überhaupt aufgefaßt würde.

Im Zusammenhang mit dem zurzeit in Warschau tagenden Kongreß der jüdischen Kaufleute, teilt die jüdische Presse nunmehr mit, daß eine Revision des Verhältnisses der jüdischen Parlamentsvereinigung zur Regierung bevorstehe. Für eine Aenderung der Taktik sprechen sich nunmehr auch gewisse Zionisten aus. Die Anhänger einer Revision machen geltend, daß sich nach dem Rücktritt des Ministers Sosnkowski für die Juden eine neue parlamentarische Lage ergeben habe. Die Folgen der bisherigen Taktik hätten sich als nachteilig erwiesen. Der Kongreß der jüdischen Kaufleute erklärt seine Bereitschaft zur tätigen Anteilnahme am wirtschaftlichen Aufbau Polens. Man erwartet, daß es gelingen werde, den gesamten parlamentarischen Klub zur Aenderung seines Standpunktes gegenüber der Regierung zu bewegen.

Werbt für die „Freie Presse".

Polen und Amerika.

Ein bemerkenswerter Vergleich.

Der Amerikaner Harold H. Mac Gregor, der den amerikanischen Feldzug gegen Deutschland als Major der Artillerie mitmachte und nach dem Weltkriege nach Polen kam, um im polnischen Heere gegen Rußland zu kämpfen, hat auf Grund der in Polen gesammelten Eindrücke, ein beachtenswertes Buch herausgegeben, in dem er sich über die in Polen herrschenden Zustände verbreitet und sie mit den Verhältnissen in Amerika vergleicht.

Dieses Buch, das mit amerikanischer Einfachheit und Offenherzigkeit geschrieben ist, läßt, obwohl die Fehler, mit denen Polen behaftet ist, unverhüllt bei Namen genannt werden, deutlich erkennen, daß der Verfasser Polen nur sympathisch gesinnt ist. Er nennt die Fehler, führt aber gleichzeitig an, wie sie zu bekämpfen sind. „Ich wünsche dem polnischen Volke nur das eine", schreibt er, „daß es die guten Seiten der amerikanischen Lebensweise verstehen lernt und sie im täglichen, praktischen Leben anwendet."

Polen ist nach Ansicht Mac Gregors schon allzulange den Einflüssen der romanischen Kultur unterworfen, einer Kultur, die den südlichen Völkern eigen ist und daher für das polnische Volk nichts taugt. Polen müßte sich die angelsächsischen Völker zum Vorbild nehmen, die trotz ungünstiger Lebensbedingungen erreicht haben, daß sie heute zu den ersten Mächten der Welt gehören.

„Meiner Ansicht nach", führt Mac Gregor in seinem Buche aus, „würde es vom ungeheuren Vorteil für das polnische Volk sein, wenn es sich mehr dem angelsächsischen Typus nähern würde. Gegenwärtig wird Polen zu seinem Nachteil allzusehr von der romanischen Kultur beeinflußt.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die romanischen Völker vieles für sich haben. Niemand wird ihre Bedeutung für die Geschichte der Kultur in Frage stellen. Im großen und ganzen stellen sie aber einen südländischen Typus dar und führen eine bequeme und selbstzufriedene Lebensweise. Die klimatischen Bedingungen zwingen sie nicht zu einer größeren Anstrengung und erleichtern ihnen den Lebensunterhalt. Polen indessen erfreut sich eines so glücklichen Klimas nicht. Die polnische Scholle ist dankbar, aber sie erfordert unablässige Mühe. Unter ähnlichen Bedingungen lebt das angelsächsische Volk, das, eine mehr nördlich gelegene Zone bewohnend, gezwungen ist, auf wirtschaftlichem Gebiete eine rege Tätigkeit zu entfalten und den Willen und Charakter unablässig zu bilden. Daher stammt der allgemeine Vergleich, daß der angelsächsische Volksstamm einen männlichen, der romanische dagegen einen weibischen Völkertypus darstellt. Die angelsächsischen Völker sind den Romanen darum voraus, weil sie sich den Lebensbedingungen anzupassen vermögen. Man muß ihnen auch zuerkennen, daß sie in der Fähigkeit, andere Völker zu regieren, unerreichbar dastehen, wofür die Herrschaft Englands über seine ungeuren Kolonien ein beredtes Zeugnis ablegt."

Nur eine entsprechende Erziehung kann den Charakter des heranwachsenden Geschlechts ändern. Daher legt Max Gregor den Hauptnachdruck auf die Schulen, und vor allem auf die Volksschulen. Eine gut gestellte Volksschule sei die Quelle der Fähigkeit und Sittlichkeit eines Volkes. Er führt die amerikanische Volksschule als Muster an, die den größten Wert darauf legt, den Ehrgeiz des Kindes zu wecken, es auf sein eigenes Ich aufmerksam zu machen und es zur Liebe zur Wahrheit und Reinheit und zum Willen, das erstrebte Ziel zu erlangen, zu erziehen.

„Schon mit der frühesten Kindheit beginnt in Amerika die Arbeit an der Erziehung der Seele und der Entwicklung des Körpers des zukünftigen Bürgers. Der mächtigste Faktor, der dazu dient, dem Kinde die amerikanischen Lebensgrundsätze einzuimpfen, sind unsere Volksschulen. In ihnen werden dem Kinde die Grundsätze des unverfälschten Demokratismus und der echten Toleranz eingeflößt." In Amerika besteht zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten kaum ein Unterschied. Der Verfasser wünscht Polen dasselbe und bedauert das niedrige Niveau des polnischen Bauern.

„Hier gibt es keinerlei Kasten und Vorrechte. Ein wohlhabender Student wird niemals für besser gehalten als ein armer. Der Geist des Demokratismus, der Geist der Nächstenliebe hat in Amerika zwar denjenigen Grad der Vollkommenheit, den sich die Amerikaner als Ziel gesteckt haben, noch nicht erreicht. Es sind noch mancherlei Mängel zu verzeichnen. Aber jeder Amerikaner ist sich dessen voll und ganz bewußt, daß dieses hohe Ziel erreicht wird, denn der Geist der amerikanischen Gesellschaft ist unablässig rege und bemüht, vollkommnere Wege zur Verwirklichung der konstitutionellen Ideen und sittlichen Grundsätze zu finden. Von den 356 polnischen Sejmabgeordneten stimmten aber 176 dagegen, daß ein polnischer Sejmabgeordneter lesen und schreiben können müsse!"

In Amerika steht der Weg zum Ruhm, zum Reichtum und zu hohen Aemtern für jedermann offen. Alle sind dem Leben und dem Gesetz gegenüber gleichgestellt, den Sieg trägt der Stärkere davon, d. h. der Stärkere in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes: der Arbeitsamere, der aus den Lebensmöglichkeiten den Nutzen besser zu ziehen versteht.

(Schluß folgt).

Lokales.

Lodz, den 7. März.

Stadtverordnetenversammlung.

(Sitzung vom 6. März).

bip. Mehrere Stadtverordnete bringen eingangs eine Reihe von Anfragen an den Magistrat ein, der aber mit Rücksicht darauf, daß weder Vizepräsident Wojewudzki noch Schöffe Kulawowicz anwesend ist (!), unter der Heiterkeit (!) des ganzen Saales erklärt, sie erst in der nächsten Sitzung beantworten zu wollen.

Hierauf wird in zweiter Lesung der Entwurf über die Gebührenerhebung in der Abteilung für öffentliche Gesundheit auf Zloty-Grundlage angenommen ... Da die Sitzung uninteressant ist, haben es sich die meisten Stadtverordneten im neuerrichteten Restaurant (!) bequem gemacht ...

Stadtv. Schweig bringt nunmehr einen Antrag ein, in dem der Magistrat aufgefordert wird, der Regierung eine Denkschrift in Sachen des Ausbaus des Telephon- und Telegraphennetzes sowie der Bahnhöfe zu unterbreiten, welcher Antrag auch angenommen wird. Desgleichen gelangt ein Dringlichkeitsantrag der Nationalen Arbeiterpartei zur Sprache, in dem verlangt wird, daß Ausländern, die nach Polen auf Arbeit kommen (?), die Pässe verweigert werden sollen. Dieser Antrag erscheint umso rätselhafter, als der N. P. R. im Laufe der Debatte nachgewiesen wurde, daß niemand nach Polen zur Arbeit kommt, daß man vielmehr aus Polen auswandert. Nichtsdestoweniger wurde der Antrag angenommen und der Kommission überwiesen.

Protektionswirtschaft im Magistrat.

bip. In der gestrigen Sitzung des Stadtratausschusses für allgemeine Fragen gelangte die Interpellation der Nationalen Arbeiterpartei in der Angelegenheit der Erteilung von Repräsentationsrechnungen für den Stadtpräsidenten Cynarski und den Stadtratvorsitzenden Dr. Fichna durch den Magistrat zur Verhandlung. Der Stadtverordnete Palkowski von der N. P. R. unterstützte den Antrag und wies darauf hin, daß man endlich mit dem Brauch der Erteilung von Wohnungen für städtische Würdenträger aufräumen müsse. Redner verlangte die Aufhebung des Magistratsbeschlusses, demzufolge dem Stadtpräsidenten Cynarski in der Andrzeja 4 eine Wohnung durch den Magistrat zur Verfügung gestellt werden soll.

Im Anschluß daran ergriff Stadtratvorsitzender Fichna das Wort, der erklärte, daß er seine Forderung betreffs der Zuerkennung einer Wohnung für sich zurückziehe und den betreffenden Teil seines an den Magistrat gerichteten Briefes als nichtbestehend ansehe.

Während der sich hierauf entwickelnden Aussprache wurde festgestellt, daß das Lokal in der Andrzeja 4 trotz der Versicherungen des Herrn Cynarski und des Vizepräsidenten Groszkowski nicht frei war, da das Schiedsamt, das dort untergebracht war, nach der Petrikauer 61 und das dort befindliche Amt nach der Moniuszki 10 verlegt werden mußte, was mit großen Geldausgaben verbunden war. Schöffe Bednarczyk wies darauf hin, daß der diesbezügliche Beschluß nur mit 6 gegen 4 Stimmen bei einem Sondereinspruch des Redners durchgegangen sei und daß trotz eines Briefes des Vorsitzenden Dr. Fichna, in dem er die Ueberweisung dieses Beschlusses an den Stadtrat zur Bestätigung beantragte, Stadtpräsident Cynarski die Wohnung bezogen habe. Nachdem noch Stadtpräsident Cynarski erklärt hatte, daß auch anderen Beamten Wohnungen zur Verfügung gestellt wurden und daß auch ihm dieses Recht zustehen müsse, erhielt der Antrag des Stadtverordneten Nawecki, über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, 5 Stimmen, während sich für den Antrag der N. P. R., den Magistratsbeschluß aufzuheben, 6 Stimmen erklärten. Die Stimme des Vorsitzenden, des Stadtverordneten Wolczynski, entschied zugunsten des Antrags Nowacis. In der Vollsitzung des Stadtrats wird im Namen der Mehrheit Kwar und im Namen der Minderheit Stadtverordneter Kurek Bericht erstatten.

Die Schulgebühren in den Deutschen Gymnasien. Wie wir erfahren, hat der Ausschuß der Eltern der Zöglinge der Deutschen Gymnasien zu Lodz am 4. März an die Lehrerschaft der beiden Lehranstalten ein Schreiben gerichtet, in dem diese zu einer Besprechung bezüglich der Regelung der Gehälter eingeladen wird. Wir wollen hoffen, daß diese Besprechung eine beide Teile befriedigende Lösung finden und eine Erhöhung der bisherigen Schulgebühren vermeiden wird.

Von der Tätigkeit des Stadtschulrats. Am Dienstag fand in der Abteilung für Kultur und Bildung die ordentliche Sitzung des Stadtschulrats statt, deren größter Teil der Tätigkeit der Schulfürsorgeräte gewidmet war. Es wurde beschlossen, mit diesen in nähere Fühlung zu treten und zwar auf dem Wege von periodischen Konferenzen mit den Hauptschulvormündern, an denen auch die Mitglieder des Stadtschulrates und der Schulinspektor teilnehmen sollen. Auf diesen Konferenzen sollen die Rechte und Pflichten der Schulfürsorgeräte klargestellt, in der Hauptsache jedoch Maßnahmen besprochen werden, auf welche Weise die Schulfürsorgeräte Geldmittel für die Unterstützung der Schule und den Ankauf von Schulbüchereien erlangen könnten, da gegenwärtig durch die Sanierungsaktion und die im städtischen Haushalt getroffenen Sparsamkeitsmaßnahmen nicht damit zu rechnen sei, daß für diesen Zweck die Regierung oder die Stadtgemeinde etwas beisteuern werde.

Eine schöne Tat der Lodzer Lehrerschaft. Wie uns mitgeteilt wird, haben der polnische, deutsche und jüdische Lehrerverband in Ausführung des Beschlusses der Lodzer Volksschullehrertagung vom 24. Februar, eine Besteuerung der Lehrer zugunsten derjenigen Schulkinder durchzuführen, deren Eltern erwerbslos sind, 3,748 550,000 Mark gesammelt, welche Summe in die Kasse des Komitees zur Hilfeleistung für die Aermsten der Stadt Lodz eingezahlt wurde. Im gegenwärtigen Augenblick teilt das Unterkomitee der Lehrerschaft unentgeltliche Mittagessen an 2500 Kinder aus und der Rest der Anmeldungen, 1500 an der Zahl, soll in dem Maße Berücksichtigung finden, als die Abteilung für soziale Fürsorge neue Feldküchen zur Verfügung stellen wird.

Die Notlage der Hypothekenbesitzer. In Warschau fand eine Versammlung der Besitzer von Hypotheken und Pfandbriefen statt, auf der folgende Entschließung angenommen wurde: 1. Die langfristigen Vorkriegsguthaben müssen in polnische Münze nach der Goldparität umgerechnet werden, d. h. 1 Vorkriegsrubel = 2,66, 1 Mark = 1,23, 1 Krone = 1,05 Gulden. 2. Gläubigern, die ihre Schuld sofort nicht tilgen können, muß ein Moratorium gewährt werden. 3. Eine Herabsetzung der Zahlungsverpflichtung durch eine auf Grund des Gesetzes vom 11. Januar 1924 herausgegebene Verordnung würde aus dem Rahmen dieses Gesetzes fallen, eine willkürliche Abschätzung der Zahlungsfähigkeit des Schuldners darstellen und die Gläubiger zugunsten der Schuldner teilweise enteignen, was mit dem Artikel 99 der Verfassung im Widerspruch stehen würde. 4. Der Finanzminister wird ersucht, das Verbot der Notierung von Pfandbriefen durch die Börsen aufzuheben, da die Besitzer hierdurch geschädigt werden. 5. Die Warschauer Bodenkreditgesellschaft wird aufgefordert, daß alle Beschlüsse dieser Gesellschaft in Sachen der Pfandbriefe erst nach vorheriger Bestätigung derselben durch den Vorsitzenden des Komitees der Pfandbriefbesitzer bei der Gesellschaft in Kraft treten können. Die Bildung eines gleichen Komitees bei der Stadtkreditgesellschaft in Warschau und Lodz wird verlangt.

Polen — eins der teuersten Länder der Welt! Der Monat Januar hat uns mit der Stabilisierung der Mark auch die Stabilisierung der Lebensmittelpreise beschert, die jedoch infolge der örtlichen Bedingungen längst die Weltpreise überschritten haben. Polen ist heute eines der teuersten Länder der Welt, obgleich ein landwirtschaftlicher Charakter das Gegenteil annehmen lassen sollte. Während auf dem Danziger Lebensmittelmarkt ein ständiges Sinken der Preise festgestellt wird, macht sich bei uns seit einer Woche eine steigende Neigung bemerkbar, die es unmöglich macht, die Pläne der Verbilligung der industriellen Produktion durch Herabsetzung der Kohlenpreise durchzuführen. Die Beratungen des Wirtschaftskonvents führten zu dem Schluß, daß nur die Herabsetzung der Lebensmittelpreise das Problem der Konsistenz zwischen Arbeit und Kapital lösen und der Industrie eine normale Produktion ermöglichen könne.

Heute stehen wir der Ungeheuerlichkeit gegenüber, daß das beste amerikanische Mehl frei Polen sich billiger stellt als inländisches Mehl schlechterer Art. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel übersteigen die Goldparität um 150—200 Proz. Die Herabsetzung der Preise läßt sich nur durch die Einführung von ausländischen Lebensmitteln herbeiführen: Nach dieser Richtung hin müßte eine rege Tätigkeit entwickelt werden. Andernfalls kann uns im Frühjahr ein künstlich herbeigeführtes Aufschnellen der Preise überraschen, das die Sanierung der Staatsfinanzen teilweise vereiteln würde.

Die Guldennoten. Vorgestern begaben sich Ing. Tupalski und der Oberreferent des Kreditdepartements Zadrowski im Auftrag des Finanzministeriums nach Paris, um den Rest der zur Eröffnung der Polnischen Bank erforderlichen Guldenbanknoten zu holen. Es handelt sich um 1-, 5-, 10- und 20-Guldenscheine, die dem Organisationsausschuß der Polnischen Bank zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wertbeständige Post-, Telephon- und Telegrammgebühren. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung in Sachen der Einführung einer wertbeständigen Einheit für Post-, Telegraphen- und Telephongebühren sowie alle Geldleistungen öffentlichen Charakters zugunsten der Post- und Telegraphenverwaltungen herausgegeben werden.

bip. **Verkauf gegen Gulden.** Wie wir erfahren, soll in nächster Zeit eine Verordnung erlassen werden, derzufolge der Handel in Gulden nach dem Tageskurs der Goldfranken gestattet wird.

bip. **Die teuren Pässe.** Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Auslandpaßgebühren auf 500 Gulden erfahren wir, daß dieser Preis nicht die Pässe betrifft, die polnischen Bürgern durch die polnischen Konsulate ausgestellt werden. Hier sind die Preise unverändert geblieben.

bip. **Alle Gesuche an die polnischen Konsulate** sind mit einer Stempelgebühr von 3 800 000 M. zu versehen.

bip. **Die Stempelgebühr für die Erteilung des polnischen Staatsbürgerrechts** beträgt gegenwärtig 89 600 000 Mark, für die Namensänderung 384 000 000 Mark.

Getragene Kleidung erfreut stets das evangl. Waisenhaus, Północna 40!

Konzertschau.

Julius Thornberg. — Alfred Hoehn. — Zdzislaw Górzynski.

Die Stabilisierung unsrer Valuta beginnt auch auf dem Kunstmarkte ihre Früchte zu zeitigen. Es scheint, daß das Monopol der einheimischen Konzertkräfte, die während der letzten Monate bei uns ihre Alleinherrschaft ausübten, gebrochen ist und daß nunmehr den ausländischen Künstlern die Türen unsrer Konzertsäle wieder offen stehen. Das ist gewiß sehr erfreulich, und unser Publikum urteilt nicht anders, denn am letzten Sonntag war der Saal so dicht gefüllt, wie nur selten. Das Interesse galt in gleichem Maße beiden auswärtigen Gästen, zweien Künstlern von Ruf, dem Geiger Julius Thornberg und dem Klavierspieler Alfred Hoehn. Beide Künstler sind für Lodz keine Unbekannten mehr. Herr Thornberg soll sich ganz besonders noch während der Kriegsjahre die Gunst des Lodzer Publikums erspielt haben, während Herr Hoehn noch von seinem Auftreten zu Beginn dieser Saison in allgemeiner Erinnerung steht.

Leider, so ganz sind die gehegten Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen. Herr Thornberg machte mit dem G-moll-Konzert von Bruch keineswegs einen vorteilhaften Eindruck. Klanglich sehr matt und ungleich, behandelte er das Werk auch rein technisch bei weitem nicht vollkommen. Hier machte sich ganz besonders störend das oft Abreißen des Bogens bemerkbar, eine künstlerische Unmanier, die wohl vom langjährigen Orchestermusizieren herrührt. Und dann, ein Konzert wie dasjenige von Bruch verdient doch noch seelenvollere Behandlung, als sie ihm der Künstler zuteil werden ließ. So ging in Herrn Thornbergs Auffassung das musikalisch bedeutende Werk an dem Hörer gänzlich spurlos vorüber. Viel wohler fühlte sich der Geiger bei Wieniawskis „Carneval russe", einem rein virtuosen Stücke, in dem er die meisten Schwierigkeiten leicht überwand.

Herr Hoehn, zu dem ich mich in künstlerischer Beziehung nie hingezogen fühlte, spielte die Appassionata von Beethoven. Diese herrliche Schöpfung verlangt einen ganzen Mann am Klavier, einen, der neben überlegener Technik und musikalischer Kultur auch ein die tiefsten musikalischen Probleme umspannendes Gemüt mitbringt. Herr Hoehn genügt wohl der ersten Forderung, in befriedigender Weise auch der zweiten, weit weniger dagegen der dritten. Mit Kraftaufwand und virtuosem Zuschnitt allein ist aber der Beethovenschen Sonate nicht gedient. (Manches muß gerechterweise dem alten Bechsteinflügel, der für den durch einen Unfall beschädigten neuen Konzertflügel vorübergehend als Ersatz diente, zugeschrieben werden.) Auch aus Schumanns „Carneval" wehte uns kein poetischer Geist entgegen. Die wundervollen Miniaturen, so zart und blütenkeusch, rauschten an uns in einem dynamischen Einerlei und überhastetem Tempo vorüber ohne tieferes Sicheinfühlen in diese Zauberwelt duftender Romantik zu verraten. Es gäbe da an der Auffassung auch im Einzelnen vielerlei zu tadeln und wie gesagt, von dem ganzen musikalischen Reichtum blieb einzig und allein das technische Gerüst übrig.

Das Konzert war überladen und dauerte entschieden zu lange, fast drei Stunden. Die letzte Nummer, die Kreutzersonate, hörte ich nicht mehr, doch soll es, wie man mir versichert, die beste Leistung gewesen sein.

Die „Pathetische" von Tschajkowskij ist bei uns zum Paradestück der Dirigenten oder vielleicht besser noch, der Direktion der Symphoniekonzerte geworden. Man zerrt sie im Laufe in ein und derselben Saison etwa fünfmal hervor, damit es als Lockmittel für das große Publikum diene. Uns verleidet man aber durch das zu oft Aufführen den Genuß dieser ausgezeichneten Musik. Wenn man es noch in aparter Ausführung eines hervorragenden Dirigenten hören würde! Aber da kommt Herr Zdzislaw Górzynski aus Warschau, wenn ich nicht irre Kapellmeister am Operettentheater daselbst, und leiert uns die Symphonie ohne irgendwelche künstlerische Skrupel herunter. Was das ein allegro con grazia, das so hastig und ausdruckslos gespielt wurde, war das adagio lamentoso, ohne jedes leidenschaftliche Pathos und überzeugende Gefühlsinnigkeit? Dieser letzte Satz, ein Stück voll echter Tragik, klang eher kläglich, denn tragisch. Herr Górzynski ist, um nach dieser Dirigentenprobe zu urteilen, kein Berufener, trotz manchmal konvulsivischer Gesten und einer zur Schau getragenen Pose.

Herr Julius Thornberg hatte mit dem E-Dur Konzert von Bach ebenfalls keine glückliche Wahl. So einen Mangel an Stilreinheit (mit dem leider auch die Intonationsunreinheit Hand in Hand ging), so eine Kraftlosigkeit des Ausdrucks hätten wir bei diesem Künstler doch nicht vermutet. Weit besser präsentierte sich Herr Thornberg im Konzert von D'Ambrosio, einer unter Geigern wohlbekannten, Komposition, die nicht allein für die Geige dankbar geschrieben ist, sondern auch gute, echt empfundene Musik enthält. Herr Thornberg bewältigte vor allem schon technisch das Werk ausgezeichnet und fand auch für die zahlreichen Kantilenen des ersten und zweiten Satzes überzeugende und warme Töne. Man merkte, daß dies Konzert dem Künstler besonders gut liege, und wir sind ihm dankbar, daß er das hier noch nie öffentlich gespielte Konzert aufs Programm gesetzt hat. Mit dieser Leistung rehabilitierte sich Herr Thornberg immerhin für manche früher begangene künstlerische Untat. Dr. D. Ch.

Die Steuern im März. Im März sind folgende direkte Steuern zu zahlen: die zweite Rate des zweiten Vermögenssteuervorschusses bis zum 26., die erste Rate der Grundsteuer, die Industriesteuer für den Februarumsatz sowie die Industriesteuer für das zweite Halbjahr 1923 bis zum 15. d. Mts.

*

bip. Vorgestern war das gesamte Personal des zweiten Steueramtes mit Ausnahme des Leiters, des Vertreters desselben sowie eines Beamten, damit beschäftigt, Zwangseintreibungen der ersten Rate des zweiten Vermögenssteuervorschusses vorzunehmen. In der Zwischenzeit wurden im Amt 50 000 Franken entrichtet. Es wurde beschlossen, die beschlagnahmten Waren in besonderen Lagerhäusern unterzubringen und der Bevölkerung zu ermäßigten Preisen zu verkaufen.

Internationale Mittelstandsunion. Die Sitzung der Direktion der Internationalen Mittelstandsunion fand am 23 und 24. Februar in Straßburg in den Rathausräumlichkeiten statt. Gegenstand der Beratung bildeten das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit und die Vorbereitung des für den 2. bis 5. September 1924 anberaumten Kongresses. Es wurden die Referate und der endgültige Wortlaut des Statuts festgesetzt. An den Beratungen beteiligten sich die Vertreter der Staaten Schweiz, Dänemark, Frankreich, Liechtenstein, Rumänien, Bulgarien, Luxenburg, England, Belgien, Tschechoslowakei und Oesterreich.

Die Tuchlieferungen für die Militärverwaltung. Die „Polska Zbrojna" bespricht die Frage der Stofflieferungen für das Militär, welche die inländischen Tuchfabriken übernommen haben. Die Militärbehörden haben mit den Lodzer und Bielitz-Bialer Textilindustriellen einen Vertrag über 80 Prozent des ganzen Bedarfes, d. i. 2 Millionen Meter Stoff abgeschlossen. Bisher haben die Militärbehörden 300,000 Meter angekauft und die betreffenden Fabriken sollen noch 1,300,000 Meter liefern. Es fehlten also noch zirka 400,000 Meter, die die einheimische Industrie erklärte, nicht mehr liefern zu können (?). Infolgedessen hatte sich die Militärverwaltung an ausländische Firmen gewendet. Wie nun mitgeteilt wird, lauten die englischen Angebote auf denselben Preis, aber der offerierte Stoff soll viel besser als der einheimische sein. Der Stoff muß aber in auswärtiger Valuta bezahlt werden. Das wirtschaftliche Komitee des Ministerrates hat sich jetzt mit dieser Frage befaßt und den Handelsminister und den Minister für soziale Fürsorge angewiesen, es zu ermöglichen, daß auch der Rest im Inlande angefertigt werden könne.

Lehrlings-Fortbildung. Einer Verordnung des Magistrats zufolge ist die im Handwerk, Handel und Gewerbe beschäftigte Jugend beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 18 Jahren täglich um 5 Uhr nachmittags zu entlassen, damit sie an dem Unterricht in den städtischen Abendschulen teilnehmen können. Eltern bzw. Vormünder sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Kinder den Unterricht regelmäßig besuchen. Eltern, bzw Vormünder die dies nicht tun, sowie Arbeitgeber, die die Kinder während der Unterrichtszeit von der Arbeit nicht freilassen, werden sich auf Grund des Artikels 365 des Strafgesetzbuches zu verantworten haben.

Im Sinne des Stadtratbeschlusses vom 27. September 1923 sowie kraft der Verordnung des königlichen Statthalters vom 31. Dezember 1816 (!) sind die Handwerkerinnungen verpflichtet, dem Stadtpräsidenten die Zeugnisse der die Berufspraxis beendeten Handwerkerlehrlinge zur Unterzeichnung zu unterbreiten. Dem Zeugnis über die Beendigung der Berufspraxis ist ein Zeugnis über die Beendigung der städtischen Abendschule durch den Lehrling beizufügen, widrigenfalls der Stadtpräsident das Zeugnis nicht unterzeichnet. Zeugnisse über die Beendigung der Berufspraxis durch den Lehrling ohne Unterschrift des Stadtpräsidenten sind ungültig.

pap. **Die Postsparkasse** hat beschlossen, die Höhe der Provision für Schecküberweisungen vom 15. d. Mts. ab von 4 auf 3 Franks herabzusetzen.

bip. **Altersfürsorge.** Der Antrag des Schöffen Adamski, angesichts des Raummangels im Greisen- und Krüppelheim in der Narutowicza-Straße 50 Greise in der städtischen Anstalt in der Wieniawa-Straße unterzubringen, wurde von der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge angenommen.

Um den Bau eines Sanatoriums für Lungenkranke. In der letzten Sitzung der Stadtratkommission für allgemeine Angelegenheiten gelangte u. a. auch die Frage des Baues einer Lungenheilanstalt des Roten Kreuzes zur Sprache, für welchen Zweck die Stadt einen Platz im Konstantynower Walde abtreten soll. Die Kommission beschloß, der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zu unterbreiten, wonach dem Roten Kreuz ein drei Morgen großer Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll.

bip. **Eine beschämende Statistik.** Im Februar unterlagen 252 mit schwarzen „Gesundheitsbüchlein" versehene Frauen der sittenpolizeilichen Kontrolle, 5 Frauen der ambulatorischen Kontrolle und 647 Frauen der Beobachtung durch das Sittenamt. Im Laufe des Monats wurden 8 neue Frauen zur Kontrolle eingeschrieben, während die Zahl der der Beobachtung unterliegenden Frauen sich um 16 vergrößerte.

Eine neue polnische Briefmarke. Nun ist auch das angekündigte Postwertzeichen für eine Million Mark erschienen. Es ist in der letzthin üblich gewordenen Zeichnung angefertigt und von blaß-amarantener Farbe.

bip. **Der Streik in der Textilindustrie beendet!** Die Verwaltung des Klassenverbandes hat angesichts des Verhaltens des „Praca"- und des christlichen Verbandes, deren Mitglieder die Arbeit wiederaufgenommen haben, eine Versammlung der Fabriksdelegierten einberufen. Auf dieser Versammlung wurde beschlossen, den s. Z. gefaßten Beschluß hinsichtlich der Fortsetzung des Streiks aufzuheben und von heute ab den Streik als beendet anzusehen.

Die Widzewer Manufaktur hat den Arbeitsinspektor um Genehmigung des 9stündigen Arbeitstages in den Widzewer Werken und Gestattung der Herabsetzung der Lohnliste ersucht. Diese Bitten wurden jedoch abgelehnt.

pöp. **Ende des Schneiderstreiks.** Der Streik der Schneidergesellen wurde beigelegt, nachdem sich die Arbeitgeber bereit erklärt haben, ihnen eine 70proz. Lohnerhöhung zu gewähren.

pap. **Das Wucheramt bestrafte:** Benjamin Rosenbaum aus Lowicz wegen überflüssiger Vermittlung im Viehandel und Preistreiberei mit einem Monat bedingungsloser Haft und 500 Gulden Geldstrafe, die Schweinehändler Franz Smal und Leo Elert wegen übermäßig hoher Preisforderung mit je 100 Gulden Geldstrafe sowie einen gewissen Alexander Maciejewski mit 14 Tagen Haft.

pap. **Verurteilung des Starosten von Brzeziny wegen Verleumdung.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich der Starost des Brzeziner Kreises Zygmunt Rybakiewicz zu verantworten, der angeklagt war, falsche Gerüchte über einen gewissen Viktor Fokcinski verbreitet zu haben, was zur Folge hatte, daß Fokcinski keine Anstellung finden konnte. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu sieben Tagen Haft und zur Veröffentlichung des Urteils im „Dziennik Urzędowy Min. Sprawiedl." und in einem der Lodzer Blätter auf Kosten des Angeklagten.

pap. **Warnung vor falschen Kriminalbeamten.** Der Cegielniana 9 wohnhafte Schulim Finkenstein meldete der Polizei, daß bei seiner Mutter Golda Finkenstein, Zakotna 29 vier unbekannte Personen vorgesprochen haben, die sich als Agenten der Kriminalpolizei vorstellten und eine Haussuchung vornehmen wollten. Auf die Forderung der Frau, sich auszuweisen, rissen die „Agenten" aus.

Wer hilft? Wir werden auf das Elend eines ehemaligen Offiziers des russischen Heeres aufmerksam gemacht, der krank darniederliegt und mit seiner aus viel Personen bestehenden Familie, von denen eine, vom Rheumatismus gelähmt, auch schon monatelang ans Bett gefesselt ist, bitterste Not leidet. Wer will hier helfen?

pap. **Findige Spiritusschmuggler.** Die Polizei nahm auf dem Fabrikbahnhof die Spiritusschmuggler Jakob Rotbart aus Radom, Berek Rotberg, Jakuba 13, und Josek Glücksmann, Pulnocna 9, fest, bei denen 60 Kilo Spiritus vorgefunden wurden. Sie hatten ihn in Blechgefäßen untergebracht, die genau nach der Brust gearbeitet waren und darauf getragen wurden.

bip. **Vom Dach gefallen.** Die Helena Wlazlo, Fabryczna 7, die vom Dache die Schneemassen wegräumen wollte, glitt aus und fiel auf die Straße herab, wo sie verletzt liegen blieb.

pap. **Liebe auf Distanz.** Der Kilinskiego 108 wohnhafte Konrad Gutowski meldete der Polizei, daß seine Frau Michalina während seiner Abwesenheit verschiedene Gegenstände im Werte von 500 Millionen Mark an sich genommen habe und durchgebrannt sei.

Kunst und Wissen.

Qui pro quo. Das zweite Programm des Lodzer Gastspiels des Warschauer Theaters „Qui pro quo" ist aus kleinen szenischen Meisterwerken zusammengesetzt. L. Sawinski bringt als Musikvirtuose Rafal Bas eine zwerchfellerschütternde Wirkung hervor. Der Sketch „Chaplin und Kubus" stellt einen lebendig gewordenen Film dar, wie der berühmte amerikanische Filmkomiker sie zu Hunderten fabriziert hat und noch fabriziert. Die Maske Herrn Bodos a's Chaplin ist vortrefflich gelungen. Kam der Humor schon in den bisher genannten Auftritten zu seinem Recht, so feiert er in der „Ohrfeige" von Pietrasek wahre Triumphe. Sawinski und Borowski schaffen hier zwei Typen, die in ihrer unfreiwilligen Komik überwältigend sind.

Im zweiten Teil des Programms kam auch die politische Satire zu ihrem Recht. In den Tratsch-Sienen (Gadu-Gadu) vor dem Sejmgebäude werden uns einige der Größen von unlängst, jeglicher Phrase und Pose entkleidet, als kleine Menschlein, mit allen ihren ach so menschlichen Eigenschaften vorgeführt. Die durchsichtigen Namen, unter denen sie auftreten (Fintos, Piernik, Fyrkanty, Poslicki), und die glänzenden Masken lassen keinen Zweifel über die Person der in aller ihrer — Menschlichkeit dargestellten einstigen Abgötter der dummgemachten Menge aufkommen. Die sonst noch auftretenden — sehr gelungenen — Figuren stellen Personen dar, die das Tagesgespräch Warschaus (und nicht nur Warschaus) bilden: Frau Dr. Wiodowska, eine junge Monarchistin, ein Bolschewik, ein Gymnasiast und ein Pensionsmädel.

an verzeiht, solange man liebt.

Wir finden kaum verständige Leute, sie seien denn unserer Ansicht.

Je höher der Mann steht, um so stärkere Schranken hat er nötig, welche die Willkür seines Wesens bändigen.

Gustav Freytag.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(42. Fortsetzung).

„Bald, Komtesse. Es war noch nicht möglich. Die Gräfin wünschte, daß ich die letzten Tage mit ihr im Armenhaus tätig sei, wo wir zwei neue Pfleglinge haben."

„Ah so, natürlich! Aber wo ist denn mein Neffe Harald?"

„Ich habe ihn noch nicht gesehen."

„I der tausend! Da müssen wir uns aber beeilen, hineinzukommen, sonst vergeht er vor Ungeduld. Sind sie hier fertig?"

„Ja."

Beide verließen den Speisesaal. An der Tür des Salons trafen sie auf Magnus, dessen Antlitz einen unruhigen Ausdruck hatte.

„Trachten Sie doch, Evelyn ein bißchen mehr in den Damenkreis zu lancieren, liebe Modesta," flüsterte er ihr hastig zu, „ich selbst kann es nicht tun, und die Damen scheinen ihr geflissentliches Fernbleiben schon übel zu nehmen."

Modesta gab sich alle Mühe, seinen Wunsch zu erfüllen, und es gelang ihr auch, Evelyn unbemerkt in die Nähe der Fürstin Zedern zu bringen, die in einer Ecke Cercle hielt.

Magnus atmete auf. Gottlob, nun würde Evelyn endlich die richtige Fühlung bekommen. Aber sehr bald schon bemerkte er, daß sich dort in der Damenecke eine recht lebhafte Debatte entspann, deren Wortführerinnen Evelyn und die Fürstin waren. Und dann stand die Fürstin plötzlich auf und begann mit einigen Damen, die ihrem Beispiel folgten, im Saale zu promenieren.

Sie war sehr rot dabei und fächelte sich Luft zu, während sie erregt mit den sie begleitenden Damen sprach. Magnus blickte zu Evelyn hinüber.

Was hatte es gegeben?

Aber Evelyn plauderte ruhig lächelnd mit der jungen Komtesse Kitty Melbers, und nichts in ihrem Gesichte deutete an, daß sie sich über die Entfernung der Fürstin ärgere.

Magnus vergaß auch die Sache später; denn Evelyn war bei Tisch sehr animiert und benahm sich in ihrer unbefangenen Vornehmheit so tadellos, daß er mit Recht stolz auf sie sein konnte. Sie schien auch bei anderen den besten Eindruck gemacht zu haben.

„Ihre Braut ist charmant!" versicherte Gräfin Wirbna beim Aufbruch. Und „wir haben bereits dicke Freundschaft geschlossen," setzte Kitty Melbers in ihrer etwas burschikosen Art hinzu. Magnus lächelte. Diese rasche „Freundschaft" sah der kleinen extravaganten Komtesse wieder recht ähnlich!

Darüber entging ihm ganz, daß die Fürstin Zedern, nachdem sie ihm und seiner Mutter Adieu gesagt hatte, ging, ohne sich von Evelyn besonders zu verabschieden.

„Nun, mein Herz, wie gefiel es dir?" fragte er Evelyn, als die letzten Gäste sich entfernt hatten.

Evelyn lag in einem Fauteuil und starrte mit seltsam verlorenem Blick vor sich hin. Bei seiner Frage erhob sie sich rasch.

„O, ganz gut," antwortete sie leichthin, „aber ich bin entsetzlich müde, Schatz, du bist doch nicht böse, wenn ich gleich gute Nacht sage und zu Bett gehe?"

„Gewiß nicht. Schlafe wohl, Evelyn!"

Er küßte ihre Hand und begleitete sie bis an die Tür.

Wieder war etwas wie Enttäuschung in ihm. Er hätte gern noch ein Weilchen mit ihr geplaudert, und die Eindrücke, die sie empfangen hatte, aus ihrem Munde gehört, so lange sie noch frisch und unverwischt waren.

Hatte sie denn gar nie das Bedürfnis, sich mit ihm über das auszusprechen, was ihn innerlich bewegte? Verstimmt begab er sich gleichfalls zur Ruhe.

„Nein, von „armen Bürgermädchen" hat sie entschieden nichts an sich, und schön ist sie ja auch wie ein Bild," sagte im selben Augenblick die Fürstin Zedern zur Gräfin Wirbna, der sie, da beide denselben Weg hatten, in ihrem Wagen einen Platz angeboten hatte, während der Fürst mit dem Grafen den Wirbnaschen Wagen benützte. „Trotzdem paßt sie mit ihren Ansichten nicht in unsere Kreise. Sie ist eine kalte rücksichtslose Egoistin und wird den armen Magnus nur unglücklich machen. Denken Sie an meine Worte, Liebste!"

Die viel jüngere Gräfin zuckte die Achseln.

„Gott, ja, sie ist ein wenig modern angehaucht und offenbar sehr für freiheitliche Ideen. Darum aber können Sie doch auch nach immer glücklich werden? Er liebt sie ja!"

„Leider! Ich bin gewiß nicht unvernünftig, exklusiv, und wenn er das kleine zarte Dings da, die Schwester, gewählt hätte, würde ich kein Wort sagen. So aber, — ich habe den Sanderfeld gern, schon um seiner Mutter willen, und so kann ich nur sagen: er tut mir leid!"

Gräfin Wirbna schwieg. Die Fürstin war sonst ihr Orakel, aber diesmal hatte ihr Gatte ihr eingeschärft: „Laß dich nicht hetzen gegen Sanderfelds Braut. Ich wünsche, daß wir in gutem Einvernehmen mit beiden bleiben. Ich habe große Pläne mit ihm."

(Fortsetzung folgt).

Den Abschluß des Programms bildet wieder eine Zeitsatire, die jedoch in ihrer überwältigenden Komik sicher auch die Angehörigen des Standes entwaffnet, den sie treffen will: das Kobnsilium. Zwei in ihrer Unwissenheit sich ergänzenden Aerzte geraten sich an einem Krankenlager in die Haare — wegen der Dollare, die der Kranke zu verkaufen hat. Treffender kann eine Krankheit unserer Zeit nicht gegeißelt werden!

Sonst bleibt noch zu erwähnen, daß Frl. Ordon vortrefflich deklamiert und den Ton einer dekadenten Russin glänzend zu treffen weiß. Herr Jaskrzębiec ist ein guter Ansager, der auch politische Aktualia sehr fein pointiert vorzutragen weiß. A. K.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (18. Tag.) Als erstes Paar ringen Hamela und Orlow (2. Treffen). Ein harter Kampf, in dem keiner von beiden nachgeben will. Und nach 40 Minuten endet der Kampf unentschieden. Als zweites Paar ringen Pasch gegen Chajm Michelson. Michelson ist seinem Gegner glatt überlegen und siegt nach 8 Minuten durch Roulade. Als drittes Paar treffen sich die „Schw. Maske" und der Weltmeister Spiewaczek. Der Kampf wird von beiden Seiten mit großer Technik geführt und endet nach 20 Minuten unentschieden. Heute, Freitag, ringen: Chajm Michelson—Petersen, Anzelesku—Nussenzweig, „Schwarze Maske"—Poplawski. L.

Vereine und Versammlungen.

Vom deutschen Lehrerverein. Uns wird geschrieben: Hiermit bringen wir unseren geschätzten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die für Sonnabend, den 8. März geplante Vollversammlung aus vom Verein unabhängigen Gründen verlegt wurde und somit erst am Sonnabend, den 15. März stattfinden wird. Im Anschluß daran wird am genannten Tage Herr Stadtv. Klim einen Vortrag über die Behandlung der Schulfrage im Lodzer Stadtrat halten, wozu wir herzlich einladen.

Der Vorstand.

Der Lodzer Zitherverein veranstaltete am vergangenen Sonnabend im eigenen Lokal einen musikalischen Unterhaltungsabend für Mitglieder und geladene Gäste, der sehr gut besucht war. Der Verein trat mit einem auserlesenem Programm vor die Oeffentlichkeit. Die einzelnen Sachen wurden vortrefflich zum Vortrag gebracht, auch konnte man bemerken, daß die Mitwirkenden auf jedes Zeichen des mitspielenden Dirigenten reagierten, wodurch ein tadelloses Zusammenspiel erreicht wurde. Festzustellen ist, daß der Verein unter der gegenwärtigen Leitung schon recht schöne Fortschritte gemacht hat. Nach Absolvierung des musikalischen Teils: 1. Rheinwellen-Walzer von Vries; 2. Am Waldweg (Idylle); 3. Mit frischem Mut (Marsch), vorgetragen vom Ensemble; 4. Schäferstündchen (Gavotte), vorgetragen von Herren Schiffner, Mlynarczyk und Frl Rosalowska; 5. Frühlingslied (Phantasie); 6. Liebliche Bilder (Lied); 7. Alpenkinder (Steierische Lieder), vorgetragen von den Herren Schiffner und Mlynarczyk; 8. Romanze F-dur von Leop. Gruber, vorgetragen von Herrn Schiffner, trat der Tanz in seine Rechte, bei welchem man bis zum frühen Morgen verweilte. Es herrschte eine fröhliche Stimmung, wie bei allen Veranstaltungen dieses sympathischen Vereins. Angenehm fiel es auf, daß während der Vorträge absolute Ruhe herrschte, wodurch die der Zither eigenen Feinheiten so recht zur Geltung kommen konnten.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Vom Turnverein. Am Sonnabend veranstaltete der hiesige Turnverein im Saale des Männergesangvereins ein Familienfest, das von 8 bis 10 Uhr abends von der eigenen Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Robert Zelmer mit Konzertvorträgen eingeleitet wurde. Nun wurde vom ersten Turnwart Herrn Emil Doberstein das Gedicht „Die flotten Turner" vorgetragen, worauf eine dramatische Aufführung von den Damen Anna und Irma Fender und den Herren Max Modro, Erwin Saalin, Roman Lulaj und Max Maslusiak sehr gut ausgeführt wurde. Großer Beifall wurde ihnen zuteil. Nachdem noch ein musikalischer Vortrag stattgefunden hatte, trat Herr Roman Lulaj als Handelsjude auf, der sehr viel Heiterkeit hervorrief. Dann trat der Tanz in seine Rechte, dem von jung und alt bis zum hellen Morgen gehuldigt wurde.

— **Von der Tischlermeister-Innung.** Vor einigen Tagen hielten die Tischlermeister eine außerordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Nebenältesten Herrn Knapkiewicz und in Anwesenheit von 26 Mitgliedern ab. Da vor einigen Wochen der Oberälteste der Innung, Herr Josef Kimopski, gestorben ist, so galt die Versammlung vornehmlich der Wahl des neuen Oberältesten. Aus dieser ging Herr Roman Balaban hervor. Am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr fand die Ueberführung der Innungslade und -Fahne unter den Klängen des Orchesters der freiwilligen Feuerwehr unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Gust zu dem neugewählten Oberältesten statt. Hier hielt der Nebenälteste Herr Knapkiewicz eine Ansprache, in der er dem Neugewählten Glück zu seinem Amte wünschte, worauf das Andenken des verstorbenen Oberältesten durch Erheben von den Sitzen und Spielen eines Trauermarsches geehrt wurde. Ein fröhliches Beisammensein vereinte die Meister bis zum späten Abend.

— **Spenden.** Uns wird geschrieben: Anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Hermann Krause spendeten seine Leidensgefährten die Herren Gustav Bernecker, Emil Bernecker, Otto Ernst und Roman Mühle zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten 100 Millionen M. Für das Greisenheim spendeten: Frau N. N. 15 Millionen M. Die Geschwister Schmalz 100 Millionen M. Im Namen der Bedachten dankt herzlich Pastor A. Falzmann.

Krakau. Ein bemerkenswertes Gerichtsurteil. Nach mehrtägiger Verhandlung gegen den Major Dziadosz, der angeklagt war, dem Begräbnis der während der bekannten Novemberunruhen in Tarnow gefallenen Arbeiter zugeschaut zu haben, wurde gestern vom Militärgericht das Urteil gefällt. Major Dziadosz wurde zu 30 Tagen Hausarrest verurteilt unter Anrechnung von 17 Tagen Untersuchungshaft. Das Gericht ließ es gelten, daß der Angeklagte an der Beerdigung nicht teilgenommen hat, sondern nur zweimal stehen geblieben ist, um den sich nähernden Leichenzug zu betrachten. Dieses Zuschauen sowie das spätere Anhören der Trauerrede des Abgeordneten Zulawski auf dem Friedhof sah das Gericht als Teilnahme an einer politischen Kundgebung an, umsomehr, als nach einer Erklärung der bischöflichen Kurie diese Beerdigung eine sozialistische Kundgebung darstellte.

Gegen das obige Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Auch der Staatsanwalt legte gegen dasselbe Protest ein, und zwar wegen des nach seiner Meinung zu geringen Strafmaßes.

Kattowitz. Freigesprochen. Wir berichteten unlängst, daß der Chefredakteur der „Kattowitzer Ztg." Herr Michna wegen Spionageverdachts verhaftet wurde. Am Dienstag fand der gegen ihn angestrengte Prozeß statt. Herr Redakteur Michna wurde freigesprochen.

Myslowitz. Eine deutsche Versammlung gesprengt. Am Sonntag drangen ungefähr 30 bis 40 Mann, mit Knüppeln bewaffnet, in das Waisenhaus Rosdzin-Schoppinitz ein, löften eine deutsche Theatervorstellung auf und trieben die Zuschauer auseinander, deren sich eine wahre Panik bemächtigte. Einige Anwesende wurden geschlagen. Die Polizei, obwohl mit Schußwaffen versehen, schritt nicht so energisch ein, wie sie es eigentlich hätte tun müssen.

Aus aller Welt.

Erdbeben in Mittelamerika. Aus San José (Costarica) wird gemeldet, daß die Stadt im Laufe von 12 Stunden 411 Erdstöße verspürt habe. Eine ganze Reihe von Regierungsgebäuden und Kirchen wurde zerstört. Der Schaden beziffert sich auf etwa 15 Millionen Dollar.

Der Kleptograph. Die Taschendiebe sind unerschöpflich in der Erfindung neuer Tricks. Den Sicherheitsbehörden erwächst daraus die immer schwerere Aufgabe, sich in ihrer Verteidigungsstellung in Ehren zu behaupten. In Amerika hat man jetzt, so berichtet die „B. Z.", einen mechanischen Detektiv, den sogenannten „Kleptographen", in den Hilfsdienst der Polizei gestellt. Es ist ein sinnreich konstruierter Apparat, der an den Stellen verborgen wird, die auf das Auge der Taschendiebe besonderen Anziehungsreiz zu üben pflegen. Der Kleptograph nimmt ein Momentbild des Diebes auf und registriert gleichzeitig die Zeit, in der der Diebstahl begangen wurde. Leider haben aber auch die Diebe bereits ein Mittel gefunden, dem Kleptographen ein Schnippchen zu schlagen, indem sie mit maskiertem Gesicht ihrem Gewerbe nachgehen. Jetzt fehlt nur noch, daß es dem findigen Sinn der Amerikaner gelingt, den mechanischen Apparat dahin zu vervollkommnen, daß er im gleichen Augenblick den Dieb auch gleich packt und festhält.

Handel und Volkswirtschaft

Aufhebung des Wechselmoratoriums? Das Justizministerium hält eine weitere Hinausschiebung der Wechseltermine für unzweckmässig. Das Justizministerium trägt sich mit der Absicht, den interessierten Kreisen mitzuteilen, dass das im Bereich des Warschauer und des Lubliner Appellationsgerichts vom 1. Juli 1924 verpflichtende Wechselmoratorium nicht verlängert werden wird. Im Zusammenhang damit hat der Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen dem Justizministerium seine Ansicht unterbreitet, derzufolge das Wechselmoratorium mit der Aufwertung bzw. der Umschätzung der Zahlungsverpflichtungen in engem Zusammenhang steht. Durch die Aufhebung des Moratoriums ohne Festsetzung der Aufwertungs- bzw. Umschätzungsnormen würde man der Lösung der Frage nicht näher kommen, deshalb müsse das Moratorium so lange verlängert werden, bis die Aufwertung der Verpflichtungen beschlossen sein wird.

Südslawischer Geldbriefverkehr mit Polen. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, soll der Geldbriefverkehr zwischen Südslawien einerseits, Polen, Danzig und Egypten anderseits im März aufgenommen werden.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 6. März 1924. (psp)

Lodzer Handelsbank	13 750 000
Bombrowaer Elek.	4 000 000
Chemische Werke in Zgierz	20 000 000
Lilpop	3 500 000
Siła i Swiatło	3 025 000
Węgiel Warszawski	35—34 000 000
Starachowice	18 600 000
Naphtha	2 800 000
Herszfeld u. Wiktorjusz	17 000 000

Tendenz: steigend.

Warschauer Börse.

Warschau, 6. März.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der lat. Union	1796000
Kanadische Dollars	8950000	Millionówka	800000-825000
Franz. Franks	—.—	8 pros. Goldanleihe	15000000
Oesterr. Kr.	—.—	Dollar-Anleihe	5400000
Pfund Sterling	—.—	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	270,900		

Schecks.			
Belgien	328700-327000	Paris	378000-376000
Holland	3480000-3450000	Prag	270900-264000
London	40250000-39975000	Schweiz	1618000-1609000
New-York	9350000-9300000	Wien	—.—
Bukarest	—.—	Rom	401200-399000
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	38,5-38-39	Jabłkowscy	1,075-1,025
„ 8. Em. 36,5		Leder-Zentrale	0,3-0,35-0,27
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,5	Tkanina	0,3
0,55-0,54		Szumiłin	—.—
Poln. Handelsbank	8,5-9-8,75	Schiffahrtsges.	0,85-1,1
Allg. Kreditbank	0.41	„ 7. Em. 0,8-0,95	
Westbank	13,25-13,5	Dźwignia	0,75
„ 6. Em. 13,5-13		Kluzse	6,35-6,4
Arb. Gen.-Bank	29 26,5	Marynin	8-7,9
Handelsbank	40-38,5-39,5	Spiritus	2) 10,5-12-11,5
Handels- u. Ind.-Bank	7,1-6,8	4) u. 5) 11-12,5	
Warsch. Kreditbank	1.65	Grodzisk	4,1
Lemb. Ind.-Bank	2,7-2.65	Puls	1,8-1,95
Genossenschaftsbank	24,5	„Strom"	87
Ver. Land.-Gen.	6-6 25	Wildt	0,82-0,975
Landw. Verein	0,65-0.7	Dombr. Elektr.	4
Cerata	0,775-0,765-0,775	p. T. E.	0,95-0,925-0,94
Kijewski	2,3-2,1-2,25	„Siła i Swiatło"	2,925-3,025
Spiess	4,3-4,2-4,4	Czersk	2,7-3,25-3
Chem. Ind.	19-21	Gostawice	6-6 2
Polbal	—.—	Zuckergesell.	23-24-23,75
Leszczynski	4,2	Łazy	0,75-0,8-0,78
Elektrizität	9,2-8,9-9,2	Kohlenges.	1) 29,75-31-30,5
Brown Bovery	4,2	2) 30,5-32-31,25	
Chodorow	29,5-27,5	3) 31-32-31,75	
„Częstocice"	14,75-12,5-14	4) 32-32,75	
Michałow	3,1-3,4-3,275	kl. 34,5-34	
Lombard	—.—	Cegielski	3,25-3,1-3,2
Firley	3,5-3,45-3,4	Lilpop	3,475-3,6-3,5
Holzgesellschaft	1,775	Norblin	1) 3,05-3,15
Naphtha	2,6 2,7	2) 3.3, kl. 3,5	
Poln. Naphtha-Ind.	4,8-5,3	Ostr.-Werke	47-48,5
Gebr. Nobel	8-8,9-8,6	Pocisk	7-6,75-6,8
„ 6. Em. 7,2-8,1		Rudski	1) 8,1-8,5-8,9
Lenartowicz	0,75	2) 8,8-8,7	
Społem	—.—	3) 9,2 8,7-8,9	
Pitzner & Gampe	30-28,5-32	kl. 9,7-9.05-9,2	
Modrzejów	1) 53-50-51,75	Unja	27-28
3) 57,5-55-54		Zieleniewski	50-51-50,75
kl. 56,5-59-58		Konopie	2,7-3,2
Ortwein	1,95-2,05	„ 5.—6. Em. 2,5	
Lokomotivenges.	2,2-2,35-2,3	Zyrardow	1565-1625 1600
Rohn & Zieliński	2,6-2,55	Borkowski	5,4-6,8
„ 4. Em. 2,28		Poln. Lloyd	0,43-0,45
Starachowice	17,8-18,8	Landw. Syndikat	7,25
Suchedniów	8-8,4	West-Ges. f. Handel	0,95
Trzebinia	3,1-3-3,15	Haberbusch	30-31,5
Ursus	4,9-5-4,925	Kabel	4-3,9
3. Em. 4,4-4,5-4,45		Korek	0,425-0,385
Zawiercie	0,245	Pusteinik	6,4-6,6
Belpol	0,25	Poln. Ried. f. Lehrm.	—.—

Paris, 6. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 106.15, New-York 24.72, Belgien 87.00, Spanien 301.50, Italien 105.82, Schweiz 428.—, Dänemark 388, Holland 920, Norwegen 334, Schweden 643, Rumänien 13.—.

London, 6. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.93, Frankreich 106.15, Belgien 122.37, Italien 100.18, Schweiz 24.85, Spanien 34.975, Portugal 1.68, Holland 11.54½, Dänemark 27.175, Norwegen 37.555, Schweden 16 475 Helsingfors 171.25, Deutschland 18,75 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.62, Athen 362.50, Brasilien 675.

Baumwolle.

New-York, 5. März. (Pat.) Loco 28,40; März 28,10; Mai 28,41—28,45; Juli 27,85—27,88; August 26,60; September 26,10; Oktober 25,40; Dezember 25,10; Januar 24,80.

New-Orleans, 5. März. (Pat.) — Loco 28,88; März 28,38; Juli 27,58; Oktober 24,80; Dezember 24,40.

Liverpool, 5. März. — Endnotierungen: März 16,54; Mai 16,52; Juli 16,27; Oktober 14,71.

Bremen, 5. März. (Pat.) — Ein Kilo amer. Baumwolle 30,85 Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen lieben Gatten, Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels,

Adolf Huntke

sagen wir für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, insbesondere dem Herrn Pastor May für seine trostreichen Worte in dem Trauerhause, in der Kirche und am Grabe, dem Kirchenkollegium, dem Kirchengesangverein, den Herren Ehrenträgern, den Beamten und Meistern, den edlen Kranzspendern und allen Beteiligten, unseren herzinnigsten Dank. Vergelts Gott!

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Zaborow, den 5. März 1924.

603

Theater „Scala" Gastspiele des Theaters **QUI PRO QUO** aus Warschau.

Karten zu haben an der Kasse des Scala-Theaters von 11—2 und v. 5 Uhr nachm. 596

Die letzten 3 Tage! **Heute,** 8.30 Uhr abends: Programm Nr. 3. **Premiere!**

Kirchen - Gesang - Verein „Cantate",
— Kilinski-Straße 139. —

Am Sonntag, den 9. März d. J., von 6 Uhr abends ab,
Großer
Familien-Abend
zu Ehren des Kapellmeisters Herrn Alois Cuniak.

Reichhaltiges Programm. Unter anderem: Verschiedene Gesang-, Musik- und dramatische Vorträge sowie die Aufführung eines Singspieles.

Alle Mitglieder sowie alle befreundeten Vereine werden zu dieser Vorstellung höflichst eingeladen.

604 **Der Vorstand.**

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 588

Jede deutsche Familie abonniere die reichillustrierte große Wochenschrift

„Ost und Süd"

die über alle Weltereignisse in sachlicher und aufklärender Weise unterrichtet und in literarischer Beziehung auf hoher Stufe steht.

„Ost und Süd" enthält ferner einen reichhaltigen weltvolkswirtschaftlichen Teil und wird von allen Importeuren bevorzugt.

Bezugspreis pro Monat 4,000,000.— Mk. portofrei. Zu beziehen durch die

Annoncen-Expedition Alfred Toegel,
Łódź, Piotrkowska 185. 577

Dr. med. 559
Charlotte Eiger
zurückgekehrt.

Großrumänien.

Bukarester Firma bei der einschlägigen Kundschaft und Behörden bestens eingeführt besitzt neu erbautes modernes Fabriksgebäude 20 Meter lang, 8 Meter breit, Parterre und zwei Etagen mit Nebenräumen und ein separates Haus für Wohnungen, freien großen Grund, usw.

sucht Combination

mit bestehender Textil oder Trikotagefabrik oder sonstiger für Rumänien geeigneter Industrie zwecks Errichtung einer Filialfabrik.

Offerten unter „Großrumänien" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 573

Einige tüchtige, zuverlässige, unverheiratete

Handdrucker

zu baldigem Antritt **gesucht.**

Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften erbitten die

Blaudruckereien
der
Rybnickie Zakłady Tekstylne
S. A. 539
Rybnik, Wojew. Schlesien.

Verkäufer-Dekorateur

für Konfektion und Manufaktur, erste Kraft, mit langjähriger Praxis, wird gesucht. Offerten unter „R. 100" an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 584

Kräftiger Laufbursche

nicht über 15 Jahre alt, zum Abtragen von Briefen und Paketen, sowie zur Aushilfe im Lager und Kontor, gesucht. Angebote unter „F. E. 56" an die Geschäftsst. dss. Bl. 601

Lagerist

für Wollwarenfabrik sofort gesucht. Offerten in deutsch-polnischer Spr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Lagerist" erbeten. 572

Humor.

Amerikanischer Humor. „Guten Tag, Mrs. Brown. Wie geht es heute Ihrem Manne?" fragte die Nachbarin die Bauersfrau, deren Mann krank lag. „Ach, es geht ihm schon ein bißchen besser," erwiderte Frau Brown. „Gestern abend hat er sich schon etwas aufgesetzt und hatte auch ein bißchen Appetit. Er aß ein paar Koteletts, ein Stück Kalbfleisch, zwei große Stücke Apfelkuchen und ein paar Käseschnitten. Ich denke, heute wird er schon etwas ordentliches zu sich nehmen können."

*

Zwei Frauen streiten sich über ihr Alter. Zuletzt sagt die eine, um die Versöhnung herbeizuführen: „Wir wollen uns doch nicht zanken! Ich bringe das nicht übers Herz. Sehen Sie, ich weiß ja gar nicht, wer meine Mutter war. Sie ließ mich im Stich, als ich noch ein Baby war, und wer weiß denn, ob Sie nicht vielleicht gar meine Mutter sind?"

Zwei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des Fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":

1) Polen. 2) Bromberg—Posen.

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Bestellungen auf den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Welcher Herr in mittleren Jahren wäre in der Lage einer Dame polnischen
Unterricht
im Austausch gegen russischen zu erteilen? Offerten unter „Polnisch an die Geschäftsst. dieses Blattes. 605

Maturzystka

udziela lekcji. Ceny przystępne. Wiad: Andrzeja 32 m. 3 od 2—4.

Sauerkraut

tonnenweise, sowie Viktoria-Erbsen zu verkaufen. **Główna 62.** 600

Intelligente Person

im mitl. Alter, welche gut zu wirtschaften versteht, sucht entsprechenden Posten. Off. unter „Wirtschafterin" an die Geschäftsst. d. Bl. 576

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 93

Verkäuferin

welche in einer Fleischerei bereits tätig war, kann sich melden. Przedzalniana Nr. 62. 599